



Modernisierung eines Alten- und Pflegeheims

Sanitärkomfort im Plattenbau

Karl-Heinz Stieglitz*

Überall zwischen Fichtelberg und Kap Arkona stehen sie noch, die DDR-Großplattenbauten. Wie sich bautechnische Zwänge, funktionelle Ansprüche und schmale Budgets unter einen Hut bringen lassen, zeigt die Sanierung eines Alten- und Pflegeheims in Mecklenburg-Vorpommern.

Mit der Ansiedlung von Großindustrie in den siebziger Jahren schossen in Neubrandenburgs Vororten Plattenbauten wie Pilze aus der Erde. Verschiedene Typen, ausschließlich in Montagebauweise ausgeführt, bestimmen heute das Antlitz der Satellitenstädte. Darunter Schulen, Kindergärten, Altenheime und andere soziale Einrichtungen. Eine Verbesserung ihrer Funktions- und Gestaltungsqualität erscheint dringender denn je. So auch im Kommunalen Pflegeheim, das 1978 aus Blockbauelementen vom Typ

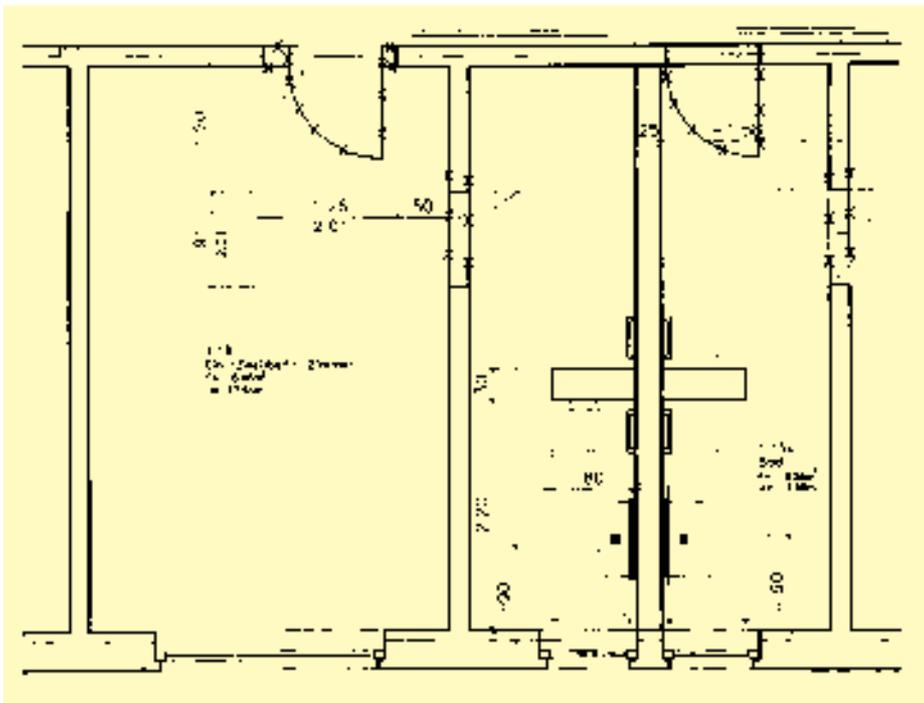
* Karl-Heinz Stieglitz ist Verkaufsleiter Ost der Hansa Metallwerke; Fax (07 11) 1 61 44 58

„Brandenburg“ fertiggestellt wurde. Abgesehen von einer schlechten Energiebilanz war inzwischen die gesamte Sanitärinstallation erneuerungsbedürftig. Einschließlich der vorhandenen Kalt-, Warm- und Zirkulationswasserleitungen.

Um Zentimeter gefeilscht

Ein Ziel der Modernisierung war, alten- und behindertengerechtes Wohnen in zeitgemäßen Standards zu realisieren. Die DIN 18 024 „Bauliche Maßnahmen für Behinderte und alte Menschen im öffentlichen Bereich“ sowie die DIN 18 025 „Barrierefreie Wohnungen“ waren Grundlage für die Planung und Realisierung. Der Weg führte für das Architekten- und Ingenieurbüro mediprojekt nur über die Berücksichtigung der tragenden Konstruktion und damit der Deckenspannweite des Gebäudes.

Das hieß, an den zwei Rastermaßen von $5,60 \times 3,60$ m bzw. $3,80 \times 3,60$ m je Raum war nicht zu rütteln. Alles andere hätte einen Eingriff in die Statik bedeutet. Und das verbot sich angesichts des schmalen Budgets von selbst. „Wir haben in den Bädern um jeden Zentimeter gefeilscht. Maßtoleranzen zwangen uns, in jedem Raum ein Aufmaß zu nehmen“, erinnert sich Planerin Hedwig Meier. Es war sogar erforderlich, die querstehende, bewehrte Betonplatte „abzuspecken“, um dadurch Installationstiefe zu gewinnen. Die wenigen fehlenden Zentimeter hatten es also in sich.



Durch eine Trennwand entstanden aus einem Zimmer zwei behindertengerechte Bäder



Haltestangen und Thermostataraturen sorgen an der Dusche für Komfort und Sicherheit

Zimmer mit Bad

Innen wie außen zeigt sich das Heim jetzt in frischem Outfit. Gab es im Altzustand Ein-, Zwei- und Dreibettlösungen, so dominieren jetzt Einzelzimmer. Passé sind die zentralen Toiletten- und Waschanlagen auf jeder Etage des Plattenbaus, die manchem der betagten Heimbewohner mehrmals täglich einen anstrengenden Fußmarsch abverlangten. Jedes Zimmer auf allen fünf Etagen verfügt nun angrenzend über ein eigenes Bad.

Dazu mußte zwischen jeweils zwei Wohnräumen ein dritter geopfert werden. So konnten durch die eingezogene Zwischenwand je zwei nebeneinanderliegende, separate Badzellen in Trockenbauweise eingerichtet werden. Über eine Schwenktür mit



Der Sanitärblock, an dessen Rückseite das wandhängende WC befestigt ist, fungiert als Raumteiler mit genügend Durchfahrbreite für einen Rollstuhl

zwei Griffen auf dem Türblatt sind sie auch für Rollstuhlfahrer direkt vom angrenzenden Zimmer aus zu erreichen. Im Bereich der Apartments, von denen es auf jeder Etage eines gibt, wurde Flurfläche für ein quadratisches Bad dem Wohnraum zugeschlagen.

Die Bäder sind mit Waschtisch, Spiegel, Ablage, Dusche, WC und Klingelanlage für den Notfall ausgestattet. Ein quer in den Raum gestellter Sanitärblock, der an Wand bzw. Fußboden verankert ist, nimmt türabgewandt das wandhängende WC auf. Gleichzeitig sorgt er für eine geschickte Raumteilung und verhindert da-



Der lange Bügelgriff der Wandbatterie erleichtert die Bedienung

von den Bewohnern gewünscht, wird ein Klappsitz eingehängt oder fest montiert und eine Fußbodenentwässerung vermeidet zusätzliche Barrieren.



Die Eckwaschtische sind unterfahrbar für Rollstuhlnutzer

durch den „Schlauchbadeffekt“. Greifhilfen verschaffen den betagten oder behinderten Bewohnern die nötige Standsicherheit. Am Duschplatz kann an der Senkrechstütze des Rundlaufgriffes gleichzeitig die umstellbare Gleitbrausegarnitur befestigt werden. Wo

Bewohnern im Haus sehr entgegen. Der lange Bedienhebel ist ergonomisch und erlaubt mit seinem Bügelgriff, daß sich greifbehinderte Menschen beim Bedienen daran festhalten. Die einstellbare Heißwassersperre schützt vor Verbrühungen und die integrierte Wassermengenbegrenzung begünstigt einen energie- und wassersparenden Betrieb.

Vor Verbrühungen schützen auch die Aufputzthermostate in Wanne und Dusche mit Sicherheitssperre bei 38 °C. In Sekundenbruchteilen regeln sie die eingestellte Mischwassertemperatur und gleichen Temperatur- und Druckschwankungen im Leitungsnetz aus. Auf die Armaturen schwört

Kunststoffhahn passé

Besonders viel Wert wurde auf die Einrichtung der sanitären Anlagen gelegt. Sie sollten funktional und gleichzeitig optisch ansprechend sein. Der Blick in die Bäder zeigt, daß das gelungen ist. Rundum ist der Raum hell gefliest, mit weißer Keramik und Chromarmaturen ausgestattet. Kein Vergleich zu den einstigen „Wasserhähnen“ aus Kunststoff. Die speziellen Waschtisch-Einhand-Wandbatterien vom Typ Medica kommen den älteren und behinderten

Normenanalyse und Ideenreichtum

Mit Diplomarchitekt Frank Quellmalz führten wir ein Interview zu seinen Erfahrungen bei der Modernisierung von Sozialeinrichtungen in Plattenbauweise.

SBZ: Welche speziellen Probleme mußte Ihr Architekten- und Ingenieurbüro im Alten- und Pflegeheim Neubrandenburg lösen?

Quellmalz: Bei Block-, Streifen- und Plattenbauten ist der Planer an die tragende Konstruktion gebunden. Häufig sind massive Innenwände, auch wenn sie nicht tragend sein müßten, als solche ausgelegt. In dieses „Korsett“ eines bautechnisch nur bedingt zu verändernden Gebäudes galt es nun, alle Funktionen eines modernen Pflegeheims zu integrieren. Dazu mußten wir gemeinsam mit den beteiligten Partnern nach Kompromissen suchen.

SBZ: Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Quellmalz: Ja. Wir haben beispielsweise die Duschen generell in den Fußboden eingelassen. So wurden Barrieren vermieden und Rollstuhlfahrer gewinnen mehr Bewegungsfreiheit zum Umsteigen. An der



Toilette können sie einseitig vorbeifahren, weil der Sanitärblock mit Waschbecken, WC sowie Wasserzu- und -abführung quer im Raum steht. Ein Winkelwaschbecken garantiert eine größtmögliche Bewegungsfläche und durch den Einbau einer Schwenktür mit dahinterliegendem Stauraum kommen auch Rollstuhlfahrer ohne Hilfe ins Bad.

SBZ: Was ist für Sie das Entscheidende, um Plattenbauten im Sozialbereich auf neuzeitliche Standards zu bringen?

Quellmalz: Eine sorgfältige Bestandsaufnahme sowie die Analyse der Raumnutzungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zu Wohnräumen können z.B. ohnehin belüftete Stationsbäder fensterlos sein. Wichtig ist die Lage der Türen, da Wanddurchbrüche in bewehrten Betonplatten schwierig und teuer sind. Eine komplette funktionale Neuinstallation ist nicht nur besser, sondern erleichtert auch die Instandhaltung. Abweichungen vom Standard müssen Planer und Betreiber gemeinsam diskutieren. Das Bauvorhaben Neubrandenburg zeigt, daß solche Kooperationen zum Erfolg führen. □



In allen fünf Geschossen des Pflegeheims wurden die Stationsbäder mit modernen Hubbadewannen ausgestattet

Etage nur ein Gemeinschaftsbad mit unbeweglichen Wannen zur Verfügung.“ berichtet Fredi Sauer, der Leiter des Alten- und Pflegeheims. „Das war viel zu wenig. Außerdem mußte das Personal die Pflegebedürftigen von Hand in die Wanne heben.“ Dank der neuen, modernen Ausstattung freuen sich jetzt nicht nur die 120 Heimbewohner über eine höhere Lebensqualität, sondern auch die Mitarbeiter über bessere Arbeitsbedingungen.

Moderne Sanitärtechnik ermöglicht jetzt auch rationelle und personalsparende Lösungen für die unabdingbaren Hygienemaßnahmen. Täglich sind unzählige Male Pflegegeschirre wie Steckbecken, Urinflaschen, Stuhlleimer und Sammelgefäße zu reinigen und zu desinfizieren. Sauer erinnert sich nur ungern an die Zeit vor der Sanierung: „Da gab es nur ein Ausgußbecken. Das mußte mit der Hand geschrubbt werden. Der Unterschied ist wie Tag und Nacht.“ Heute befindet sich auf jeder Etage eine Fäkalienspüle. Dort sorgen Reinigungs- und Desinfektionsautomaten dafür, daß der gesamte Vorgang automatisch und hygienisch einwandfrei abläuft. Elektronik steuert die energiesparende Desinfektion.

Weg abgeschnitten

Mit fortschreitendem Alter werden Menschen empfindsamer gegenüber Lärm. Ruhe ist ein wichtiger Faktor der Lebensqualität für Betagte und Behinderte. Die Planer hatten aus diesem Grunde auch bei der Haustechnik ein besonderes Augenmerk auf die Schalldämmung gelegt. Um dem Baukörper den Weg „abzuschneiden“, wurden zum Beispiel alle Rohrführungen durch

inzwischen auch der Hausmeister. Machen Wartungsarbeiten es erforderlich, Zapfstellen einzeln von den Versorgungsleitungen abzukoppeln, so ist dies durch absperrbare

S-Anschlüsse ohne das Abstellen ganzer Stränge möglich. Alle darunter- bzw. darüberliegenden Bäder bleiben von der Maßnahme unberührt.

Wie Tag und Nacht

Komfortabel und auf die speziellen Bedürfnisse der Altenpflege abgestimmt, sind die neuingerichteten Stationsbäder mit Hubbadewanne und Lifter. „Früher stand pro



Fotos: Hansa Metallwerke

Eine elektronisch gesteuerte Fäkalienspüle übernimmt das Säubern der Pflegegeschirre

Decken und Wände mit einer Isolierung und elastischen Verbindungen versehen. Auch bei der Auswahl der Vorwandinstallation und der Armaturen spielte der Aspekt des Schallschutzes eine entscheidende Rolle, denn ältere Menschen müssen nachts häufiger die Toilette aufsuchen.

mediprojekt-Geschäftsführer Jürgen Isecke faßt abschließend seine Erfahrungen bei der Modernisierung von Sozialeinrichtungen in Plattenbauten zusammen: „Planung und Ausführung haben uns aufgrund der baulichen und räumlichen Situation manchen Kompromiß abverlangt. Das war nur möglich durch die gute Zusammenarbeit aller.“ Aber die Mühe hat sich im Fall des Kommunalen Pflegeheims Neubrandenburg gelohnt. Hannes Weber, der mit seiner Frau Loni hier ein neues Zuhause gefunden hat, bringt es auf den Punkt: „Hier gibt es nichts, was wir uns anders wünschen würden“.



Pflegeheim Neubrandenburg, ausführende Firmen:

Sanitär:

Berthold Schmidt GmbH
Steeppenweg 1
17033 Neubrandenburg

Fliesen, Trockenbau:

Göths Bau GmbH & Co KG
Pasewalker Str. 27
17358 Torgelow

Schreinerarbeiten:

Baurep GmbH
Weitiner Str. 5
17033 Neubrandenburg

Malerarbeiten, Fußboden:

Löcknitzer Maler GmbH
Rothenklempenower Straße 47
17321 Löcknitz

Heizung, Lüftung:

Bausinger Versorgungstechnik GmbH
Friedländer Landstr. 21 d
17389 Anklam